

Ausblick

Die Ergebnisse verdeutlichen, daß ein Transfer des Nachqualifizierungskonzeptes zu einer qualitativen Aufwertung von Maßnahmen der öffentlichen Beschäftigungsförderung führt. Der Innovationstransfer der Modellversuche besteht vor allem in Anstößen zur Personalentwicklung in kleineren und mittelständischen Unternehmen. Die Umsetzung von abschlußorientierten berufsbegleitenden Nachqualifizierungsmaßnahmen über regionale Ansätze hinaus auf Bundesebene bedarf aber einer Unterstützung durch alle gesellschaftlichen Gruppierungen.

Anmerkungen:

¹ Eine kurze Information über die Zielsetzungen des Vorhabens sowie der wichtigsten Veröffentlichungen kann in Form eines Faltblattes kostenlos über das BIBB bezogen werden.

² Alle vier Modellversuche präsentieren ihr Arbeitskonzept jeweils in einer Modellversuchsinfo, das kostenlos über das BIBB zu beziehen ist.

³ Folgende Ergebnisse liegen vor: Davids, S.; Djafari, N.; Grote, B. (Hrsg.): Junge Erwachsene qualifizieren – Nachholen von Berufsabschlüssen im Verbund mit Beschäftigung. Dokumentation der Fachtagung vom 13. und 14. 12. 1995 in Weimar. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.), (Tagungen und Expertengespräche, H. 29). Bielefeld 1997. Davids, S.: Berufsbegleitende Nachqualifizierung – Eine Modellversuchsreihe zur Erprobung innovativer Kooperationsformen von Lernen und Arbeiten im Verbund, Beitrag zum 3. BIBB-Fachkongreß

Präsentation des Vorhabens 1.0005 sowie sämtlicher Modellversuche durch Modellversuchsinfo auf dem BIBB-Fachkongreß vom 16.–18. 10. 1996. Fachtagung „Modulare Nachqualifizierung und Erwerbstätigkeit“ am 20./21. Nov. 1996 des BIBB und der Modellversuchsträger BBJ-Servis gGmbH und Verbund Bildungswerkstatt e. V. in Hamburg

⁴ Vgl. Beilage in BWP 25 (1996) 3 „Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Qualifizierung von Personen ohne formalen Berufsabschluß durch Nachholen von anerkannten Ausbildungsabschlüssen im Verbund mit Beschäftigung“ sowie Beilage in BWP 25 (1996) 6 „Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Förderung des Abschlusses in einem anerkannten Ausbildungsberuf durch die Externenprüfung“

⁵ Beide Empfehlungen des Hauptausschusses sind kostenlos über das BIBB zu beziehen.

Bauberufe, kein Tabu für ostdeutsche Frauen – Ergebnisse des Modellversuchs „Umschulung von Frauen in Berufe der Bauwirtschaft“¹

Edith Biebler, Renate Hoffmann

Im Rahmen des BIBB-Modellversuchs wurden Frauen erfolgreich zu Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerinnen umgeschult. Für sie war der Umschulungsberuf kein Traumberuf, sondern resultierte aus dem Wunsch, eine Chance für eine Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhalten. Nach den in der Umschulung gemachten Erfahrungen hat sich das angewendete Konzept bewährt.

Das Konzept der Umschulung orientiert sich an der in den alten Bundesländern durchgeführten „Modellversuchsreihe zur beruflichen Qualifizierung von Erwachsenen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und ein besonderes Arbeitsmarktrisiko tragen“. Der Beitrag stellt die wichtigsten Ergebnisse des Modellversuchs dar.

Ausgangslage

Die Neustrukturierung der Wirtschaft Ostdeutschlands traf besonders die frauenintensiven Wirtschaftsbereiche wie Gesundheits- und Sozialwesen, Bildung, Handel, Textil- und Bekleidungsindustrie, Leichtindustrie (Glas- und Feinkeramik, Zellstoff- und Papierindustrie, Polygraphische Industrie u. a.), chemische Industrie, Landwirtschaft. Bis November 1994 war in den meisten dieser Bereiche ein Rückgang des Anteils der weiblichen Beschäftigten auf über die Hälfte zu verzeichnen. Seitdem hat sich die Situation

nicht verbessert. So betrug die Arbeitslosenquote in den neuen Bundesländern im September 1996 (mit 1 099 934 Arbeitslosen) 15,7 Prozent. Dabei war der Anteil der Frauen mit 59,6 Prozent höher als bei den Männern. Auch wenn von den Konjunkturforschern für 1997 ein verstärktes Wirtschaftswachstum vorhergesagt wird, ist mit einer Besserung der Arbeitsmarktlage nicht zu rechnen.

Untersuchungen in Ostdeutschland zeigen, daß der Wunsch berufstätig zu sein, bei Frauen unvermindert besteht (1989 waren ca. 90 Prozent der Frauen in Ostdeutschland berufstätig).² Die Erwerbstätigkeit gab den Frauen die Chance einer eigenständigen Lebensplanung und -gestaltung, d. h. ein Leben mit Kindern mit oder ohne Partner, und nicht zuletzt die Möglichkeit einer materiellen Unabhängigkeit. Es gibt viele Frauen, die nicht die Form der Ehe wählten und ihre Kinder vorwiegend allein erziehen. Für sie ist eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß von existentieller Bedeutung.

Ziele des Modellversuchs

Vor diesem Hintergrund strebte der Modellversuch „Umschulung von Frauen in Berufe der Bauwirtschaft“ an, Frauen neue Berufsfelder im gewerblichen Bereich zu erschließen und somit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu vergrößern.

Die Bauwirtschaft wurde 1993 noch als der Wirtschaftszweig mit gesichertem Wachstum und damit guten Beschäftigungschancen eingeschätzt. Aus diesem Grunde wurde für den Modellversuch eine Umschulung von Frauen in den Beruf der Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin gewählt, der zu den Ausbauberufen der Bauwirtschaft zählt. Auch wenn gegenwärtig in der Bauwirtschaft durch eine Vielzahl von Konkursen mit einem Anstieg an arbeitslosen Bauarbeiterinnen gerechnet werden muß, ist die Bauwirtschaft langfristig noch immer der Wirtschaftszweig, dessen Leistun-

gen für eine konjunkturelle Entwicklung sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor unerlässlich sind.

Ziele des Modellversuchs sind:

- die Erprobung einer Umschulungsmaßnahme für Frauen in dem männerdominierten Beruf Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in. Das zugrunde gelegte Ausbildungskonzept berücksichtigt insbesondere die sozialen Hintergründe und Sozialisationsmuster ostdeutscher Frauen. Die Frauen sollten ermutigt werden, bereits vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen aus einer vorangegangenen gewerblich-technischen Ausbildung und/oder früheren Tätigkeit einzubringen, mit der Voreingenommenheit gegenüber Frauen in Bauberufen, aber auch mit einer bauspezifischen Atmosphäre umzugehen, ihre Stärken herauszuarbeiten und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.
- die Erprobung eines neuen, auf Bausteinen beruhenden Umschulungskonzeptes.

Die zu vermittelnden Fertigkeiten und Kenntnisse wurden nach Bausteinen neu geordnet, wobei jeweils tangierende Gebiete wie Fachmathematik, Bauzeichnen integriert wurden. Durch den damit verbundenen fächerauflösenden Unterricht und die komplexe Wissensvermittlung wurden ein leichterer Einstieg der Frauen in die Umschulung und ein größerer Lernerfolg angestrebt.

- eine Untersuchung, inwieweit Frauen und Männer sich in der theoretischen und praktischen Ausbildung in einem männerdominierten Beruf unterscheiden.

Bei der Ausarbeitung des Umschulungskonzeptes wurden die Erfahrungen der „Modellversuchsreihe zur beruflichen Qualifizierung von Erwachsenen, die keine abgeschlossene Berufsbildung haben und ein besonderes Arbeitsmarktrisiko tragen“ genutzt.

Der Modellversuch wird seit November 1994 vom Bildungsträger AWUS Fortbildungscenter GmbH in seinen beiden Niederlassungen Aue (reine Frauenklasse) und Leipzig (gemischte Klasse) durchgeführt. Der Um-

schulungsphase war eine achtwöchige Feststellungsmaßnahme vorausgegangen, die den Teilnehmer/-innen vor allem zur Berufsfund/Berufsvorbereitung, zum Auffrischen und Vertiefen von Kenntnissen, zur Umstellung im Alltag und zur Identitätsfindung diente. Die Umschulung zum/zur Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in begann im April 1994 und endete im Dezember 1995, wobei zwei Betriebspraktika enthalten waren. Die Umschulung begann in Aue mit 24 und in Leipzig mit 18 Frauen und sieben Männern, wobei die Frauen größtenteils Langzeitarbeitslose waren. Die Einbeziehung von Männern erfolgte zwecks Untersuchung eines unterschiedlichen geschlechtspezifischen Verhaltens während der Umschulung. An der Abschlußprüfung im Januar 1997 nahmen in Aue 19 Frauen und in Leipzig 14 Frauen und fünf Männer teil. Das Ausscheiden von Teilnehmer/-innen während der Umschulung erfolgte vorrangig aus gesundheitlichen Gründen, die nicht ursächlich mit dieser Umschulung in Zusammenhang standen.

Ergebnisse

- Die **Umschulungsmaßnahme** wurde **erfolgreich** durchgeführt. Ca. 80 Prozent der Teilnehmer/-innen, die mit der Umschulung begannen, nahmen an der Abschlußprüfung teil. Mit Ausnahme von zwei Teilnehmerinnen haben alle die Abschlußprüfung bestanden. Knapp die Hälfte der Teilnehmer/-innen hat bereits einen Arbeitsplatz. Eine Reihe von Frauen wollten sich erst nach bestandener Abschlußprüfung bewerben. Einige haben berechtigte Hoffnungen für eine Einstellung bei einer erneuten Bewerbung im Frühjahr, wenn die Auftragslage sich wieder verbessert.
- Bereits die Durchführung der Feststellungsmaßnahme ergab, daß bei den Frauen der **Wunsch zur Erwerbstätigkeit sehr groß** ist und sie keine Hemmungen haben, einen männerdominierten Beruf wie den der Flie-

sen-, Platten- und Mosaiklegerin zu ergreifen. Obwohl dieser Bauberuf für die Frauen nicht der Traumberuf war, sahen sie durch ihn Chancen für eine spätere Tätigkeit auf dem sog. ersten Arbeitsmarkt. Eine im Rahmen des Modellversuchs durchgeführte Befragung der Frauen während der Feststellungsmaßnahme erbrachte, daß das Interesse an dem Beruf gleichrangig mit dem Wunsch war, die Arbeitslosigkeit zu beenden. Untermauert wird die Aussage noch dadurch, daß nur ca. 42 Prozent der Teilnehmerinnen am Feststellungskurs über das Arbeitsamt und 58 Prozent über Artikel in Zeitungen, Info-Blättern bzw. durch Bekannte geworben wurden.

- Die Umschulung zeigte, daß die Frauen in der Lage sind und auch den Willen haben, den Beruf der Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin zu erlernen und auszuüben. Die **Bedingungen auf den Baustellen**, wie schwere Arbeit, hygienisches Umfeld, rauherer Umgangston, wurden zu Beginn der Maßnahme von den Frauen als **unproblematisch** angesehen. Während des Verlaufs der Maßnahme wurden die Ansichten differenzierter. Sie beeinflußten aber nicht ihren Wunsch, sich als Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in umzuschulen und in diesem Beruf zu arbeiten. So spielen solche Faktoren wie Akzeptanz, rauher Ton, hygienische Bedingungen auf den Baustellen für sie keine entscheidende Rolle.

- In den Betriebspraktika konnten die Frauen durch ihre Leistungen und Einsatzbereitschaft die Unternehmer von ihrer **Gleichwertigkeit mit Männern** in der Arbeit überzeugen, auch solche, die bisher keine Frauen im Praktikum hatten. Durch die gegenwärtige Situation im Baugewerbe, aber auch durch den für eine Tätigkeit im Baugewerbe ungünstigen Zeitpunkt der Abschlußprüfung (Wintermonat Januar) ist es bisher trotzdem einigen Frauen gelungen, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Eine Reihe von Frauen hat berechtigte Hoffnung für eine Einstellung im Frühjahr, wenn sich die Auftragslage im allgemeinen verbessert.



- Das auf Bausteinen beruhende neue **Umschulungskonzept** hat sich bewährt, was auch durch die Betriebspraktika bestätigt wurde. Die komplexe Wissensvermittlung nach Bausteinen, die eine fächerauflösende Stoffvermittlung beinhaltet, lässt die Frauen leichter den Zusammenhang von Theorie und Praxis erkennen.

Das neue Umschulungskonzept wurde nicht nur von den Frauen sehr gut angenommen, sondern gleicherweise von den Männern.

- Die **Nutzung bereits vorhandener Kenntnisse** aus einer vorangegangenen gewerblich-technischen Ausbildung bzw. der polytechnischen Schulausbildung hängt von solchen Faktoren wie Schulbildung, Alter und Beruf ab. Diese Aussagen wurden nach Interviews sowohl mit dem Ausbildungspersonal als auch mit Umschüler/-innen getroffen. Auch nach Anwendung unterschiedlicher methodisch-didaktischer Konzepte des Ausbildungspersonals zur Reaktivierung bereits vermittelter Kenntnisse zeigte es sich, daß Frauen mit einer 8-Klassen-Schulausbildung kaum auf Kenntnisse zurückgreifen konnten. Jüngere Frauen mit einem 10-Klassen-Schulabschluß oder Frauen mit einem mehr technischen Beruf, wie Funkmechanikerin oder Elektromonteurin, gelang die Wiederauffrischung bereits vermittelter Kenntnisse leichter.

- Die Erfahrungen während der Umschulung zeigen, daß **zwischen Frauen und Männern** in ihren **Lernergebnissen und Leistungen** **keine Unterschiede** bestehen, was auch in den Betriebspraktika bestätigt wurde.

Bedenkt man, daß die Frauen meistens noch die Hauptlast der Kinderbetreuung tragen, sind zum Teil die Umschulungsleistungen der Frauen höher zu bewerten.

- In beiden Lernorten, d. h. Weiterbildungsträger und Praktikumsbetrieb, wurde sowohl von den Umschülerinnen als auch von den Gesellen und Unternehmern die **Akzeptanz** der Frauen durch die Männer **und** auch die **Kollegialität** zwischen ihnen größtenteils bestätigt.

- Der **Modellversuch** mit seinen bisherigen Ergebnissen leistete einen **Beitrag zur Akzeptanz von Frauen in diesem von Männern dominierten Beruf** der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in sowohl bei dem Ausbildungspersonal des Weiterbildungsträgers selbst, den Prüfungsbeauftragten der Handwerkskammer Aue und Industrie- und Handelskammer Leipzig als auch bei den Unternehmern und Gesellen der Praktikumsbetriebe.

Der Modellversuch endet zum 30. 9. 1997. Eine abschließende Bewertung der Ergebnisse des Modellversuchs, seiner Verallgemeinerungsfähigkeit bzw. des Transfers des auf Bausteinen beruhenden Umschulungskonzeptes auf andere Umschulungsmaßnahmen steht noch aus.

Anmerkungen:

¹ Der Modellversuch „Umschulung von Frauen in Berufe der Bauwirtschaft“ wird vom Bundesinstitut für Berufsbildung mit Mitteln des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gefördert. Er wird in dem Zeitraum 1. 11. 1994 bis 30. 9. 1997 vom Bildungsträger AWUS Fortbildungszentrum GmbH Leipzig in seinen beiden Niederlassungen Aue und Leipzig durchgeführt.

² Vgl. Engelbrech, G.: *Vom Arbeitskräfteüberschuß zum gegenwärtigen Arbeitskräfteüberschuß: Frauen und Erwerbsarbeit in den neuen Bundesländern*, Sonderdruck aus: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 24 (1991), Berlin, Köln, Mainz

Betriebliche Restrukturierungsprozesse – Erfahrungsberichte aus deutschen und europäischen Industrieunternehmen

Gisela Dybowski

Wege zur innovativen Organisation. Konzepte und Erfahrungsberichte aus der Industrie.

Dietrich Hoß; Bernhard Wirth (Hg.), RKW Raabe Verlags GmbH, Stuttgart 1996

Unternehmen können dauerhaft nur existieren, wenn sie sich in ihren Dienstleistungen permanent auf die sich verändernden Anforderungen der Märkte und der von Kunden gewünschten Produkte einstellen. Die Industrie erlebt zur Zeit eine dramatische Verschärfung der Absatz- und Produktionsbedingungen: strukturelle Veränderungen der Märkte, kurze Lieferfristen, hohe Innovationsraten und kurze Produktlebensdauer, Preisverfall, globaler Wettbewerb und steigende Anforderungen an Qualität und Zuverlässigkeit sind zentrale Herausforderungen an die Lern- und Wandlungsfähigkeit von Unternehmen. Mit starren Strukturen, die nur langsam auf Veränderungen reagieren, lassen sich diese Turbulenzen nicht meistern. Vielmehr müssen Konzepte und Organisations-